



Beschlussvorlage	Vorlage-Nr: VO/2018/716 Status: öffentlich Datum: 12.11.2018 Ansprechpartner/in: Fiedler, Nina Bearbeiter/in: Fiedler, Nina
Federführend: FB 1 Zentrale Dienste	
Mitwirkend:	öffentliche Beschlussvorlage
Mitglied des Kreises Rendsburg-Eckernförde in der Trägerversammlung der Anstalt öffentlichen rechts "IT-Verbund Schleswig-Holstein"	
Beratungsfolge:	
Status	Gremium
Öffentlich	Hauptausschuss
Öffentlich	Kreistag des Kreises Rendsburg-Eckernförde
	Zuständigkeit

Beschlussvorschlag:

Der Hauptausschuss empfiehlt dem Kreistag der Entsendung von Frau Nina Fiedler in die Trägerversammlung des voraussichtlich zum 01.01.2019 durch ein Gesetz des Landtages errichteten IT-Verbundes Schleswig-Holstein zuzustimmen.

Der Kreistag stimmt der Entsendung von Frau Nina Fiedler in die Trägerversammlung des voraussichtlich zum 01.01.2019 durch ein Gesetz des Landtages errichteten IT-Verbundes Schleswig-Holstein zu.

1. Begründung der Nichtöffentlichkeit:

2. Sachverhalt:

Die Arbeitsgemeinschaft der kommunalen Landesverbände hält die derzeitigen organisatorischen Strukturen für kommunalübergreifende IT und E-Government nur bedingt geeignet, um die zukünftigen Herausforderungen der Digitalisierung anzugehen. Die Einheiten, die in kommunaler Steuerung und Trägerschaft sind und die im kommunalen Umfeld die Themen E-Government und IT übergreifend verantworten (Einheitlicher Ansprechpartner AöR (EASH), IT-Verbund Schleswig-Holstein AöR (ITVSH), Kommunales Forum für Informationstechnik e. V. (KomFIT)) sollen gestärkt und neu aufgestellt werden.

Am 01.01.2019 sollen daher KomFIT, EASH und ITVSH zu einem gemeinsamen Kompetenzzentrum für die digitale Transformation zusammenwachsen. Der ITVSHneu wird als Anstalt öffentlichen Rechts durch ein Einrichtungsgesetz des Landes voraussichtlich zum 01.01.2019 gegründet. Ein diesbezüglicher

Gesetzentwurf soll noch dieses Jahr in den Landtag eingebracht und beschlossen werden.

Der ITVSHneu wird eine Trägerversammlung mit Organstatus enthalten. Die Trägerversammlung kontrolliert den Verwaltungsrat und beschließt über die mittel- und langfristige strategische Ausrichtung des ITVSHneu.

Um möglichst schnell Handlungsfähigkeit herzustellen, ist für den 10.01.2019 die konstituierende Sitzung der Gremien des ITVSHneu geplant. Für die entsprechende Einladung wird die Benennung der Mitglieder der Trägerversammlung benötigt.

Finanzielle Auswirkungen:

Anlage/n:



Beschlussvorlage	Vorlage-Nr: VO/2018/708	Status: öffentlich
Federführend: FB 1 Zentrale Dienste	Datum: 08.11.2018	Ansprechpartner/in: Wolf, Michael
	Bearbeiter/in: Wolf, Michael	
Mitwirkend:	öffentliche Beschlussvorlage	
Antrag der Diakonie Rendsburg- Eckernförde für das Projekt "Elternarbeit zur Bildungsunterstützung der Kinder- und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchthintergrund"		
Beratungsfolge:		
Status	Gremium	Zuständigkeit
Öffentlich	Ausschuss für Schule, Sport, Kultur und Bildung	Beratung
Öffentlich	Hauptausschuss	Entscheidung

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss für Schule, Sport, Kultur und Bildung empfiehlt dem Hauptausschuss das Projekt „Elternarbeit zur Bildungsunterstützung der Kinder- und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchthintergrund“ in Höhe von 40.633.- € zu fördern unter dem Vorbehalt, dass im Haushalt 2019 ausreichend Mittel zur Förderung von Maßnahmen und Projekten zur Integration von Migrantinnen und Migranten zur Verfügung stehen.

1. Begründung der Nichtöffentlichkeit:

2. Sachverhalt:

Die Intention und die Notwendigkeit des Projektes sind im Antrag dargestellt. Die Rückmeldungen des Schulrates als auch der betroffenen Rendsburger Schulen beschreiben den großen Beitrag des Projektes zu einem gelingenden Schulleben, gerade in Rendsburg, wo aufgrund der großen Anzahl von Kindern mit Migrations- und Fluchthintergrund besondere Anstrengungen dazu notwendig sind.

Das Projekt unterstützt unmittelbar die pädagogischen und sozialen Anstrengungen Bemühungen der Schule und ist somit eine rein schulische Angelegenheit und nicht eine Angelegenheit des Kreises.

Für die Rendsburger Schulen sind die Herausforderungen aber besonders groß. Das Land plant, ab dem Schuljahr 2019/2020 die Schulen mit besonderen Herausforderungen zusätzlich zu fördern (Bildungsbonus). Die beantragte Förderung

verfolgt das Ziel, die bereits erarbeiteten Strukturen und Erfolge zu stabilisieren. Die Verwaltung hält den Einsatz der beantragten Mittel für geeignet und sinnvoll um die angestrebten Ziele zu erreichen.

Haushaltsmittel aus dem Jahr 2018 stehen nicht mehr zur Verfügung.

Finanzielle Auswirkungen:

40.633.-€

Anlage/n:

Antrag

Konzept

Projekt „Elternarbeit zur Bildungsunterstützung der Kinder- und Jugendlichen mit Migrations- und Fluchthintergrund“

Projekthintergrund und -idee:

Die mangelnde Kenntnis und Akzeptanz des Schulsystems und die unbeachtete Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen Familien und Schule aber auch die geringe gemeinsame Erlebniswelt von zugewanderten und einheimischen Familien führt im Ergebnis zu schlechten schulischen Leistungen, hohem schulischem Unfrieden bis hin zu Gewalt auf dem Schulhof.

Diesen Tatbeständen soll das Projekt durch die Fortsetzung der im Rahmen verschiedener jetzt auslaufender Projekte erarbeiteter Handlungsstränge entgegenwirken.

Durch verstärkte Elternarbeit an den „Brennpunktschulen“ Schule Altstadt, Schule Rotenhof, Schule Obereider und Schule Nobiskrug soll der Schulfriede gewahrt, das Schulsystem vermittelt und die Zusammenarbeit zwischen Schule und Eltern aber auch zwischen Eltern und Eltern sowie Schülern untereinander gestärkt werden.

Hintergrund des Projektes ist das Konzept **Empowerment durch Elternarbeit und gemeinsame Erlebnisse – E3**.

Dieses Konzept soll, soweit es mit den Förderrichtlinien vereinbar ist, ab August 2019 aus dem neuen Programm des Landes „Bildungsbonus“ – im Entwurf des Landeshaushaltes mit 2.000 T€ veranschlagt – in Absprache mit dem Schulrat des Kreises gefördert werden. Um die notwendige Kontinuität zum bestehenden Angebot, das von den Schulen gerne und dankend genutzt wird, zu gewährleisten, beantragt das Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde übergangsweise für die ersten 7 Monate des Jahres 2019 ausnahmsweise aus den Integrationsgeldern eine Zuwendung in Höhe von bis zu **40.633,95 €**.

Der Projektbeginn ist der 1. Januar 2019, da die Vorgängerprojekte zum 31.12.2018 enden und eine Fortsetzung der Unterstützung an den Schulen ohne die Überbrückung durch den Kreis nicht möglich wäre.

Vielen Dank für eine wohlwollende Beurteilung im Voraus

Ralf Kaufmann

Diakonisches Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde
Leitung Migration und Projektentwicklung

**Konzept des Diakonischen Werks des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde
für ein Projekt zur Förderung der Eigeninitiative und Selbsthilfe von Schülern
und Eltern an den Grund- und Gemeinschaftsschulen in Rendsburg
(Empowerment durch Elternarbeit und gemeinsame Erlebnisse – E3)**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
1. Diakonisches Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde gGmbH Trägerdarstellung	2
2. Situationsbeschreibung	5
2.1 Situation in der Schulstadt Rendsburg	5
2.2 Situation an den Grund- und Gemeinschaftsschulen	5
2.3 Situation in der Eltern(mit)arbeit und dem Schülerverhalten	6
3. Ziele	7
3.1 Ziele in der Elternarbeit	7
3.2 Ziele im Schülerverhalten	7
3.3 Ziele für die Schulabschlüsse und die Integration in die Gesellschaft	8
4. Umsetzung	8
4.1 Elternarbeit	8
4.2 Angebote für gemeinsame Erlebnisse	9
4.3 Meilensteinplan	10
5. Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Übertragbarkeit	11
5.1 Plan für die Öffentlichkeitsarbeit	11
5.2 Vernetzung mit anderen Projekten und Maßnahmen	11
5.3 Übertragbarkeit der Projektergebnisse und Fortführungsoptionen für die Maßnahmen	11
6. Projektcontrolling	12
7. Finanzierung	12

Hinweis:

Alle in diesem Konzept verwendeten männlichen Personen-, Berufs- und Funktionsbezeichnungen umfassen auch die jeweils anderen.

1. Diakonisches Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde gGmbH

Trägerdarstellung

Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde bietet Menschen, die Rat und Hilfe brauchen, Beratung, Unterstützung und Begleitung und ist seit Jahrzehnten in der Region als lokaler Träger der Jugendhilfe nach dem SGB VIII tätig. Darüber hinaus werden Leistungen nach SGB II und SGB XII angeboten und erbracht. Die Beratungsstellen sowie die Angebote der Sozialarbeit sind kreisweit mit unterschiedlichen Schwerpunkten aufgestellt. Dies geschieht mit dem Ziel, Angebote sozialraumorientiert und gut erreichbar für die Menschen zu bieten.

Die Angebote sind allen Menschen zugänglich, unabhängig von Alter, Geschlecht, ethnischer und sozialer Herkunft oder Konfession. Die Grundhaltung drückt sich im christlichen Menschenbild aus.

Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde ist vernetzt mit vielen Anbietern im Kreis Rendsburg-Eckernförde wie dem Jugend- und Sozialdienst sowie der Eingliederungshilfe des Kreises Rendsburg-Eckernförde, Kindertagesstätten, Schulen, der Ev. Familienbildungsstätte, niedergelassenen Ärzten, dem Krankenhaus, Therapeuten und pädagogischen Einrichtungen.

In Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Kostenträgern werden in allen Arbeitsbereichen viele kreisweite Angebote gemacht, so etwa bei der Migrationssozialberatung, der Erziehungsberatung und der Eingliederungshilfe. Seit vielen Jahren organisiert das Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde im Auftrag der Stadt Rendsburg die Obdachlosenhilfe (Notschlafstelle, Wohnhaus für Obdachlose und von Obdachlosigkeit bedrohte Menschen). In Kooperation mit der Stadt Rendsburg und verschiedenen evangelisch-lutherischen Trägern wird ein Projekt zur Bekämpfung der Kinderarmut in allen städtischen und kirchlichen Kindertagesstätten durchgeführt.

In Eckernförde verantwortet das Diakonische Werk im Auftrag der Stadt Eckernförde Schulsozialarbeit und Angebote der Offenen Ganztagesbetreuung an Grundschulen, Gemeinschaftsschulen und Gymnasium.

Die Diakonie Rendsburg-Eckernförde ist seit sechs Jahrzehnten als Träger der Jugendhilfe und seit vielen Jahren mit Angeboten nach dem SGB XII und SGB II in der Region tätig. Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde ist eine gemeinnützige GmbH. Es verfügt heute über mehr als 170 hauptamtliche und über 130 ehrenamtliche Mitarbeiter. Die Organisation des Diakonischen Werkes gliedert sich in die Abteilungen

Kinder, Jugend, Familie, Sucht und ambulante Betreuung, Migration und Flüchtlingsarbeit, Schule und Familienzentrum sowie Soziale Dienste.

Das Personal des Diakonischen Werks des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde wird nach Tarif (KTD) vergütet. Dieser geht deutlich über den Bundes- und Landesmindestlohn (Schleswig-Holstein) hinaus.

Die Leistungsangebote der **Migrationsberatungsstelle und der Hilfen für Flüchtlinge** umfassen:

- Persönliche Unterstützung bei Behördenkontakten
- Begleitung von Flüchtlingen durch Ämterlotsen bei Behördengängen
- Migrationssozialberatung
- Jugendmigrationsdienst
- Migrationsberatung von erwachsenen Zuwanderern
- Verfahrensberatung
- Rückkehrberatung
- Hilfe bei schulischer und beruflicher Eingliederung
- Beratung von Zuwanderern sowie Flüchtlingen und Asylbewerbern
- Projekt „Wir“ – Willkommen in Rendsburg mit der Betreuung von Flüchtlingskindern
- Treffpunktarbeit für Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge
- Betreuung von ehrenamtlichen Flüchtlingshelfern
- Koordination von Netzwerkarbeit in der Flüchtlingshilfe
- Praxis ohne Grenzen
- Mitarbeit von Flüchtlingen in sozialen Projekten wie der Tafel
- Betreuung und Begleitung von Flüchtlingskindern aus DaZ-Klassen im Offenen Ganztage
- Angebote im Offenen Ganztage an Grund- und Gemeinschaftsschulen für Kinder aus DaZ-Klassen
- Beratungsstelle für ehrenamtliche Flüchtlingshilfe im Kreis Rendsburg-Eckernförde.

Weiterhin besteht eine enge Kooperation mit den Trägern der Integrations- und Sprachkurse vor Ort, den Fachgruppen Integration der Stadt Rendsburg und des Kreises Rendsburg-Eckernförde sowie weiteren Trägern von Flüchtlingshilfen im Kreisgebiet.

Im Auftrag des Kreises erarbeitete das Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde eine Analyse zur Situation von Migrantinnen und Migranten im Kreis Rendsburg-Eckernförde. Diese diente als Vorlage für die Erstellung eines „Konzepts zur Integration von Migrantinnen und Migranten“, das der Kreistag in 2016 einstimmig verabschiedete. Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde nahm

zudem teil an der Erarbeitung von Leitlinien zur Aufnahmeorganisation des Kreises bei der Begleitung von Asylbewerbern durch die Kreisverwaltung.

Das Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde ist seit vielen Jahren Träger der **Migrationsberatung in Bereich des Kreises Rendsburg-Eckernförde** und verfügt über Erfahrungen in der **Verfahrens- und Rückkehrberatung** in der ehemaligen Abschiebehaftanstalt Rendsburg. Nach Schließung der Anstalt vor einigen Jahren wird die Verfahrens- und Rückkehrberatung wieder neu aufgebaut.

2. Situationsbeschreibung

2.1 Situation in der Schulstadt Rendsburg

Die Stadt Rendsburg als Kreisstadt des Flächenkreises Rendsburg-Eckernförde und Zentralort in der Mitte Schleswig-Holsteins weist einen Bevölkerungsanteil mit **Migrationshintergrund von mehr als 21%** auf. Die Einrichtung einer „Qualifizierten Erstaufnahmeeinrichtung“ (Landesunterkunft) hat diese Situation noch verschärft. Es wird ein vermehrter Zuzug von Familien und Familienangehörigen beobachtet, so dass der Anteil an Flüchtlingen und damit der Anteil an Beratungsklientel für Migrationsberatungen aller Art permanent wächst.

Es gibt in Rendsburg und Eckernförde derzeit als Anbieter von Migrationsberatungen das Diakonische Werk des Kirchenkreises Rendsburg-Eckernförde und den UTS e.V.

Dabei ist die Beratungsstelle des Diakonischen Werkes in Rendsburg Anlaufpunkt nicht nur für Klienten aus dem direkten räumlichen Umfeld, sondern sie kommen aus dem gesamten Kreisgebiet und darüber hinaus und laufen diese insbesondere wegen deren guten Rufs in der Migrationsberatung vermehrt an.

Dabei handelt es sich in Rendsburg im Wesentlichen um Familien mit meistens mehreren Kindern. Diese besuchen die allgemeinbildenden Schulen und führen entgegen dem bisherigen Trend in der Belegung der Schulen dazu, dass die Grundschulen und die Gemeinschaftsschulen in der Region teilweise überfüllt sind. Die Stadt Rendsburg ist Träger von 5 Grundschulen und 2 Gemeinschaftsschulen, sowie von 3 Gymnasien. In der Region gibt es außerdem weitere 5 Gemeinschaftsschulen, davon eine mit gymnasialer Oberstufe. In der Kreisstadt selbst befinden sich außerdem zwei Berufsbildungszentren in Trägerschaft des Kreises Rendsburg-Eckernförde mit allgemeinbildendem Anteil und jeweils einem DaZ-Zentrum. Das räumliche Angebot der Stadt Rendsburg für allgemeinbildende Schulen ist zur Zeit ausgeschöpft.

2.2. Situation an den Grund- und Gemeinschaftsschulen

Der starke Zuzug von Ausländern nach Rendsburg führt in der Kreisstadt zu steigenden Schülerzahlen und einer sich immer stärker ausdifferenzierenden Schülerschaft. Die hohe Diversität nationaler Herkunft, kulturellen Hintergrunds und schulischer Vorbildung der zugezogenen Familien und insbesondere der Schüler stellt die Schulen vor besondere Herausforderungen.

- Die Zusammensetzung der Schüler an Rendsburger Grund- und Gemeinschaftsschulen - diese verschiebt sich stark in Richtung der Schüler mit Migrations- und Fluchthintergrund,

- Sprachstände und DaZ-Zentren - der häufig schlechte Sprachstand erschwert den Unterricht insoweit, als Schüler mit einem anderen sprachlichen Hintergrund als Deutsch dem Unterricht nicht so gut folgen können,
- Zusammenhalt zwischen Schülern, Eltern und Schülern und Eltern stellt sich aufgrund unterschiedlicher kultureller Hintergründe oftmals schlecht dar,
- Elterliche Unterstützung und damit erwartbare Konsequenzen für schulische Abschlüsse - die Unterstützung ist nicht in dem Maße, das notwendig wäre, vorhanden. Die Konsequenzen sind damit unterdurchschnittliche Abschlüsse,
- Zunehmender Absentismus verbunden mit mangelnder Verlässlichkeit an den Schulen, insbesondere bei Schülern mit Migrationshintergrund.

2.3. Situation in der Eltern(mit)arbeit und dem Schülerverhalten

Die oben beschriebene Ausgangslage hat unter anderem zur Folge, dass die Eltern der migrantischen Kinder mit den regelhaft zur Verfügung stehenden Mitteln kaum erreicht werden (können). Es entsteht ein Informationsdefizit, das sich wegen der mangelnden Anbindung der Eltern im Laufe der Zeit verstärkt. Die kulturellen Unterschiede führen dazu, dass die Schüler aus dem Elternhaus heraus keine Unterstützung bekommen, da über die Notwendigkeit einer solchen Unterstützung weder ausreichend Kenntnis noch Bewusstsein besteht.

Die Schüler finden sich in relativ homogenen Gruppen zusammen, die ihnen Kommunikation und Zusammensein erleichtern. Dies führt jedoch zu einer zunehmenden Segregation und verhindert eine Durchmischung der Schülerschaft.

Die Notwendigkeit größerer gemeinsamer Erlebnisschnittmengen liegt dabei auf der Hand. Jedoch fehlen sowohl Ideen zur gegenseitigen Kontaktaufnahme als auch Ideen und Möglichkeiten die Leistungen des Anderen anzuerkennen. Gegenseitige Unterstützung sowohl auf schulischem als auch außerschulischem Gebiet unterbleibt daher allzu häufig und die Möglichkeiten dazu werden weder gesehen noch ergriffen. Die Möglichkeit auf die Fähigkeiten des Anderen zurück zu greifen wird mangels Gelegenheit und Anleitung nicht genutzt.

3. Ziele

Ziel des Projektes ist es , die Integration von Schülern mit Migrationshintergrund in den Schulalltag und die Gesellschaft mittels Elternarbeit und aufsuchender Elternarbeit sowie die Schaffung von Angeboten zu Gemeinschaftserlebnissen zu befördern und die Voraussetzung für einen erfolgreichen Übergang Schule-Beruf bzw. Schule – Ausbildung zu verbessern. Dafür entsteht ein mit praktischen Maßnahmen unterlegtes Konzept für die Elternarbeit in Familien mit Flucht- oder anderem Migrationshintergrund und interkulturellen Schranken.

3.1. Ziele der Elternarbeit

Die Kenntnisse des Deutschen Schul- und Bildungssystems und die der Konsequenzen unterdurchschnittlicher Abschlüsse müssen deutlich verbessert werden. Dies kann durch mehr Informationen zur Aufklärung der Eltern, eine Verbesserung der Sprachkompetenz der Erziehungspersonen, insbesondere der lateinischen Alphabetisierung oder einer grundsätzlichen Alphabetisierung gelingen.

Die Verbesserung der elterlichen Mitarbeit und dadurch eine stärkere Unterstützung der Schüler in deren schulischem Fortkommen aus der Familie heraus muss gelingen. Auch für dieses Ziel bedarf es einer klaren Ansprache der Eltern und Erziehungspersonen durch Informations- und Bildungsangebote, die die zentrale Bedeutung einer erfolgreichen schulischen Ausbildung in den Familien verankern.

Das Ziel einer verbesserten Kommunikation und eines besseren kulturellen Verständnisses zwischen den Eltern untereinander einerseits und Eltern und Schule andererseits wird erreicht durch einen Abbau der Sprachhürden, niedrighschwellige Kommunikationsangebote und durch gemeinsame Erlebnisse.

Die verbesserten Kenntnisse führen zu einer Verringerung des Absentismus und einer Verbesserung der Teilnahme an Schule und schulischen Veranstaltungen der Schüler.

3.2. Ziele für das Schülerverhalten

Die Schüler müssen mehr gemeinsame Erlebnisse haben, dafür werden Angebote geschaffen, Räume gegeben und Zeiten ermöglicht.

Kontakte außerhalb des eigentlichen Schulbetriebs werden verbessert, indem Möglichkeiten und positive Folgen von gegenseitigen Kontaktaufnahmen im Projekt angesprochen und thematisiert werden. Zur Bereicherung des eigenen Wissens und Erlebens durch diese Kontakte wird das Projektteam ermutigen und so die Kontaktaufnahme befördern. Tandem und „Buddy“-Modelle führen zu „Patenschaften“, die das Ziel gegenseitiger Unterstützung in sprachlich-kultureller und schulischer Hinsicht verfolgen. Die Lösung gemeinsamer Aufgaben und die Entwicklung entsprechender Methoden befördern dieses Ziel.

Zudem entsteht eine verbesserte intrinsische Motivation zur Teilnahme an Schule und schulischen Veranstaltungen. Der Absentismus wird gesenkt.

3.3. Ziele für schulische Abschlüsse und Integration

Die intensivierte Eltern- und Schülerbegleitung im oben angesprochenen Sinne sollen zu einer Angleichung der Abschlüsse und des Verhaltens an den Schulen führen. Der Übergang in die Sekundarschule einerseits und in eine berufliche Ausbildung andererseits ist für Schüler mit Migrations- oder Fluchthintergrund mit größeren Risiken belastet als für solche ohne diesen spezifischen Hintergrund. Ziel des Projektes ist es daher, dieses Risiko zu senken und eine Annäherung an den statistischen Durchschnitt in diesen Bereichen zu erzielen.

4. Umsetzung

4.1. Elternarbeit

Die Ansprache der Eltern und Erziehungspersonen durch niedrigschwellige Angebote erfolgt in den Klassen und in den „offenen Ganztagschulen“, deren Träger das Diakonische Werk Rendsburg-Eckernförde ist, sowie durch Informationsveranstaltungen, die sowohl über die Schulen als auch die bestehenden und die aufzubauenden Netzwerke beworben werden.

Wesentliches Element der Elternarbeit ist der persönliche Kontakt und die „aufsuchende Elternarbeit“. Diese wird durch das Projekt initiiert und durchgeführt, indem ein Projektmitarbeiter persönliche Kontakte aufbaut und pflegt und Gruppenveranstaltungen organisiert. Diese Gruppenveranstaltungen sind unter anderem Informationsveranstaltungen

- zum deutschen Schulsystem,
- zur Rechtssituation und den Folgen von Absentismus,
- zur Koedukation auch im Sportunterricht,
- zur Rolle der Frau als Lehrerin in der Schule.

Neben Informationsveranstaltungen werden auch Begegnungen der Eltern und Erziehungspersonen gefördert, indem einerseits Veranstaltungen für die Schüler von Eltern und Projektteam gemeinsam geplant und organisiert werden und andererseits Räume für den Austausch untereinander und die vertiefte Kenntnis voneinander geschaffen werden.

Dies können sein:

- Schulbasare, -feste oder Klassenbasare oder –feste,
- gemeinsames Musizieren, Kochen oder Basteln,
- das Planen von Ferienfreizeiten.

Zudem werden im Rahmen des Projektes Angebote zur Verbesserung der Orientierung im Sozialraum als auch Angebote zur Verbesserung der deutschen Sprache und Kultur gemacht:

- niederschwellige Sprach-, Alphabetisierungs- und Konversationskurse,
- Unterstützung bei der Überwindung interkultureller Hindernisse.

Dafür stellt das Projekt Berater und Unterstützung sowohl im hauptamtlichen als auch im ehrenamtlichen Bereich bereit und verbessert damit die Erreichbarkeit der Eltern und Erziehungspersonen für die Schulen und die Voraussetzungen für eine erfolgreichere Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehungspersonen einerseits und den Schulen andererseits.

4.2. Angebote für gemeinsame Erlebnisse

Aus laufenden Projekten hat das Diakonische Werk Rendsburg-Eckernförde bereits positive Erkenntnisse für erlebnispädagogische Angebote im Rahmen von „offenen Ganztagschulen“ gewonnen. Diese Erkenntnisse fließen in das Projekt ein.

Den Schülern werden Aufgaben gestellt, die sie nur in Teamarbeit lösen können. Die Schwierigkeit wird über die Zeit des gemeinsamen „Arbeitens“ gesteigert. Dadurch werden Gemeinschaftserlebnisse geschaffen, die einerseits zu verbesserten Kontakten untereinander und andererseits auch zu größerer gegenseitiger Unterstützung führen. Dies können beispielsweise sein:

- gemeinsamer Aufbau eines Zeltes,
- Einrichtung und Entzünden eines Lagerfeuers,
- gemeinsamer Bau einer Brücke,
- Wassertransport zu viert.

Die Angebote münden unter anderem auch in eine gemeinsame Freizeitgestaltung, die auch die Form von „Freizeiten“ haben kann. Damit werden auch Zeiten außerhalb der regulären Schulzeit, also während der Ferien abgedeckt und der Zusammenhang zu der oben beschriebenen „Elternarbeit“ hergestellt.

4.3. Meilensteinplan

P1 – Pn = Projektmonat 1 – Projektmonat n

- P1 – P3: Aufbau der Projektorganisation,
Schulung und Vorbereitung der Projektmitarbeiter,
Entwicklung der laufenden Prozessevaluation,
Entwicklung des Plans für die Öffentlichkeitsarbeit,
Vorbereitung und Durchführung einer Status-Quo-Analyse der Elternarbeit,
Vorbereitung der „Maßnahmen“ und Aufbau eines tragfähigen Netzwerkes
sowie Durchführung einer „Kick-Off-Veranstaltung“.
- P4 – P6: Erste Maßnahmen in der Elternarbeit und
Aufbau und Planung der Zusammenarbeit mit den Zielgruppen „Eltern“ und
„Schüler“ im Netzwerk der im Sozialraum bestehenden Maßnahmen und
Projekte,
Skizzierung des Konzeptes zur Elternarbeit und Abstimmung der Maßnahmen
mit dem Netzwerk.
- P7 – P33: Durchführung der Maßnahmen,
Durchführung halbjährlicher Netzwerktreffen,
laufende Prozessevaluation der halbjährlichen Ziele und Überprüfung der
Wirkung hinsichtlich der übergeordneten Ziele des Projektes.
- P34 – P36: Abschluss des Projektes,
Erstellung der Berichte und Empfehlung für einen Ergebnistransfer,
Erstellung des Verwendungsnachweises und
Durchführung einer Abschlussveranstaltung.

5. Öffentlichkeitsarbeit, Vernetzung und Übertragbarkeit der Ergebnisse

5.1. Plan für die Öffentlichkeitsarbeit

Zur Verbreitung des Projektes und seiner Ergebnisse betreibt das Projekt eine zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit. Sie richtet sich an die folgenden Zielgruppen:

- Schulen und Schulgemeinschaften
 - + Lehrer,
 - + Eltern und Erziehungspersonen,
 - + Schüler.
- Träger der Schulen und der „offenen Ganztagschulen“, Fachöffentlichkeit.
- Kommunal- und Landespolitik.
- Öffentlichkeit der Sozialräume und der Region.

Die im Meilensteinplan angesprochenen Zwischenziele und Maßnahmen werden medial begleitet. Zur Projekthalbzeit und zum Ende des Projektes wird jeweils ein Fachtag durchgeführt und ebenfalls medial begleitet.

Die Einrichtung einer Projekt-Website und die Nutzung von „social media“ werden geprüft und angestrebt.

5.2. Vernetzung mit anderen Projekten und Maßnahmen und mit den regionalen Anbietern

Das Projekt wird sich bestehenden Angeboten und Projekten bekannt machen und eine Vernetzung mit diesen anstreben. Dies sind unter anderem die Angebote der offenen Jugendarbeit, DaZ-Zentren, die „offenen Ganztagschulen“, der Jugend-Migrationsdienst (JMD) und die vielen verschiedenen schulischen Angebote, die Berufsorientierung und das regionale Übergangsmanagement (RÜM) sowie die Angebote und Informationen der Kammern, des Unternehmensverbandes und der Arbeitsverwaltung.

5.3. Übertragbarkeit der Ergebnisse und Fortführungsoptionen für die Maßnahmen

Die Ergebnisse des Projektes und wie diese Ergebnisse erreicht werden, werden dokumentiert und in der letzten Projektphase (P34 – P36) so aufbereitet, dass sie an die Schulen übertragen werden können. Sie werden auf dem abschließenden Fachtag vorgestellt und diskutiert.

Die im Projekt entwickelten und erprobten Maßnahmen sollen bei ausreichendem finanziellem Interesse der Schulträger an den „offenen Ganztagschulen“ und gegebenenfalls in der Eltern- und Jugendarbeit fortgesetzt werden.

6. Projektcontrolling

Um das Projekt jederzeit steuern zu können, setzt das Diakonische Werk Rendsburg-Eckernförde ein Steuerungsinstrument ein, in dem die halbjährlichen Projektziele beschrieben werden. Es wird außerdem beschrieben, welche Zwischenziele und Tätigkeiten notwendig sind, um die Ziele erreichen zu können. Zu Beginn des nächsten Projekthalbjahres erfolgt eine Prozess- und Zielevaluation in dem Sinne, dass Ziel- und Tätigkeitenplanung und Zielerreichung und Dokumentation der Zielerreichung miteinander verglichen werden und im Projektteam diskutiert werden können. Damit wird eine Steuerung des Projektes gewährleistet.

7. Finanzierung

Für die Finanzierung des Projektes werden zusätzliche Mittel notwendig und beantragt. Auf dieser Grundlage ergibt sich nachfolgender Finanzbedarf für drei Jahre:

Ausgaben	Gesamt/a	Gesamt
<u>Personalkosten</u>	62.132,66 €	186.397,98 €
- Personalaufwand		
Leitung (10%)	7.781,53 €	23.344,58 €
Projektmitarbeiter	49.351,13 €	148.053,40 €
- Einsatz Dolmetscher / Sprachmittler	5.000,00 €	15.000,00 €
<u>Sachkostenpauschale 15%</u>	9.319,90 €	27.959,70 €
Finanzbedarf	69.655,25 €	208.765,74 €
2/3 Finanzbedarf 2019 (Jan – Aug)	46.436,83 €	



Mitteilungsvorlage		Vorlage-Nr:	VO/2017/172-001-001
Federführend: FD 2.3 Zuwanderung		Status:	öffentlich
		Datum:	08.11.2018
		Ansprechpartner/in:	Jörn Petersen
		Bearbeiter/in:	Petersen, Jörn
Mitwirkend:	öffentliche Mitteilungsvorlage		
Bericht Fachdienst Zuwanderung			
Beratungsfolge:			
Status	Gremium	Zuständigkeit	
Öffentlich	Hauptausschuss	Kenntnisnahme	

1. Begründung der Nichtöffentlichkeit:
entfällt

2. Sachverhalt:
Kundenaufkommen im Fachdienst Zuwanderung

Auswertung des Kundenverkehrs und den daraus resultierenden Vorgängen:

Im Rahmen der Überprüfung der Prozesse im Fachdienst Zuwanderung wurde das Kundenaufkommen evaluiert. Hierzu wird folgendes berichtet:

Bis zum 17.09.2018 wurde das Kundenaufkommen nach den aus den Kundenvorsprachen resultierenden Einzelvorgängen statistisch ausgewiesen. Das bedeutet, dass wenn eine Person stellvertretend für weitere Personen im Fachdienst vorgesprochen hat, ohne dass diese weiteren Personen tatsächlich vor Ort waren (z. B. Vater für seine drei Kinder), diese Vorsprache statistisch für alle Personen erfasst wurde. Hintergrund war, dass es in diesen Fällen für die Arbeit im Fachdienst keinen Unterschied macht, ob diese Personen tatsächlich vor Ort waren oder nicht. Hierdurch war es möglich, den tatsächlichen Arbeitsaufwand der aus dem Kundenverkehr heraus resultiert, darzustellen.

Daher resultierte ein durchschnittliches monatliches Kundenaufkommen von 1.690 Vorsprachen bzw. Einzelvorgängen aus den Kundenvorsprachen.

Diese Zahlen können irreführend sein, da es sich hierbei nicht um tatsächliche Kundenvorsprachen sondern vielmehr um Arbeitsvorgänge handelt. Daher wurde das Verfahren zum 17.09.2018 umgestellt. Es werden nun dauerhaft nur die Personen statistisch als Kundenvorsprachen ausgewertet, die auch tatsächlich vor Ort sind.

Für den Zeitraum vom 01.10.2018 - 31.10.2018 wurden beide Zählungsweisen parallel geführt, um einen Vergleich zwischen tatsächlicher Kundschaft und daraus resultierenden Sachbearbeitungsaufwand darzustellen.

Im Oktober 2018 erfolgten im Fachdienst nunmehr 1.325 tatsächliche Kundenvorsprachen, aus denen insgesamt 1.569 Arbeitsvorgänge entstanden sind.

Dieses Ergebnis hat überrascht, da eine größere Differenz erwartet wurde. Es zeigt aber auch, dass die persönlichen Vorsprachen tatsächlich in großer Zahl stattfinden. Um dieses Ergebnis besser einordnen zu können, sollen im Januar erneut beide Zählungsweisen parallel erfolgen und evaluiert werden.

Bewertung der Situation:

Die Zahl der Kundenvorsprachen ist noch erhöht, da aufgrund von personellen Engpässen nicht in jedem Fall sofort entschieden werden konnte und die Kunden daher zunächst nur ein Fortbestandspapier erhalten haben. Außerdem können in der ersten Vorsprache meist nicht alle entscheidungserheblichen Dinge geklärt werden, sodass eine erneute Vorsprache notwendig wird. Des Weiteren führt die aktuelle Kundensteuerung immer wieder zu einer Überlastung der Mitarbeiter/innen, da der Kundenstrom unterminiert zur Vorsprache erscheint.

Hierzu soll die Umsetzung eines gänzlichen Terminsystems geprüft werden, wonach eine Vorsprache der Kunden (außer in eiligen dringlichen Fällen) mit Terminen möglich ist. Somit sind die Mitarbeiter/innen auf die zur Vorsprache erscheinenden Kunden vorbereitet und können schneller in der Sache entscheiden. Etwaige Vorarbeiten (Anfragen von für die Entscheidung wichtigen Stellungnahmen anderer Behörden) können folglich schon vor dem Termin erfolgen, sodass zum Termin selbst alle notwendigen Unterlagen vorliegen.

Dies hätte den Vorteil, dass der Ablauf für die Kunden verbessert wird, da diese weniger häufig zum Fachdienst Zuwanderung kommen müssten. Es würde aber auch der Ablauf für die Mitarbeiter/innen verbessert, die nun vorbereitet in die Kundengespräche einsteigen können und weniger Übergangspapiere ausstellen müssen. Damit wird sich auf Dauer der Kundenstrom bzw. die Häufigkeit der Vorsprache reduzieren.

Abschließend muss auch erwähnt werden, dass einige Kunden mehrmals vorsprechen, da sie die Entscheidung des Fachdienstes nicht annehmen wollen. Durch häufigeres Nachfragen und Bitten versuchen diese, die Entscheidung zu verändern. Diese Kunden werden nicht weggeschickt, sondern es wird im Rahmen von Gesprächen die Sachlage noch einmal dargelegt.

Finanzielle Auswirkungen:

keine

Anlage/n:

keine